MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 270. Freitag den 17. November 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 91 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die oberschlesische Eisenbahn. 2) Armen-Wesen. 3) Ueber die Ernte in England. 4) Korrespondenz aus Freiburg. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 14. Nov. Se. Königl. Majestät haben dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Assessor Hille zu Heiligenstadt den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angekommen: Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und 2ter Kommandant von Berlin, Graf von Nostitz, aus Schlesien. Der Fürst George Trubetzkoi, von Dresden.

Von gestern auf heute ist hierselbst Niemand an der Cholera erkrankt aber 1 Person aus früherer Erkrankung derselben erlegen. In den letzten vier Wochen hat das Uebel so nachgelassen, daß dasselbe als ziemlich erloschen betrachtet werden kann.

Deutschland.

München, 9. Nov. Das heutige Königliche Regierungs-Blatt enthält folgende Dienst-Nachrichten: „Se. Majestät der König haben, vermöge Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J., Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Herrn Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein von der bisher von ihm bekleideten Stelle eines Staats-Ministers des Innern zu entheben, und ihn — unter wiederholter Anerkennung der großen Verdienste, welche er sich vor diesem Landtage erworben hat — zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste zu ernennen, ihm auch die Stelle eines General-Commissairs und Regierungs-Präsidenten zu verleihen. Se. Maj. der König haben zugleich Allergnädigst geruht, die Leitung des Königlichen Staats-Ministeriums des Innern (da Allerhöchstdieselben noch keinen Minister für dieses Ministerium ernannt) auf so lange, als Allerhöchstsie nicht anders verfügen, dem Staatsrathe v. Abel zu übertragen." — Vorgestern Abend 5 Uhr versammelten sich sämmtliche Angestellte des Staats-Ministeriums des Innern, um unter Vortritt des Herrn Geh. Raths v. Kobell dem neu ernannten Ministerverweser sich vorzustellen. Nachdem Hr. Staatsrath v. Abel sich darüber ausgesprochen hatte, wie schwer es für ihn sein müsse, der Nachfolger eines in jeder Beziehung so ausgezeichneten Mannes zu werden, erklärte er, daß er bemüht sein werde, zu thun, was in seinen Kräften stehe, um seinem Beispiele nachzukommen, und Alles dazu beitragen wolle, die Stellung jedes Einzelnen möglichst angenehm zu machen. Hierauf verfügte er sich mit sämmtlichem Personal zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Oettingen-Wallerstein, um sich ihm zu empfehlen. Der Fürst, welcher eben von der Königlichen Tafel zurückgekehrt war, nahm von den Einzelnen mit vieler Rührung Abschied und äußerte besonders, wie sehr es ihn freue, daß einer seiner früheren Mitarbeiter ihm nachfolge, um so mehr, als sich von dessen großen Talenten nur das Beste erwarten lasse. Schließlich danke er für die mancherlei Opfer, welche während seiner Amtsführung ihm von so vielen Seiten gebracht worden seien, wie alle so redlich mitgewirkt hätten, ein Ziel zu erreichen, des Vaterlandes Wohl und des Königs Zufriedenheit, und äußerte noch, indem er sich Allen empfahl, wie beruhigend für ihn die Ausdrücke der Gnade und des Wohlwollens Seiner Majestät des Königs (im Bewußtsein eines redlichen Willens) seien. — Se. Durchlaucht hat sich nach Leutstetten, seinem Gute begeben, nachdem er noch zuvor zur Königlichen Tafel gezogen worden war. — Die Bürgerschaft von München will dem bisherigen Staats-Minister des Innern, Fürsten von Wallerstein Durchlaucht, wegen seiner persönlichen Aufopferungen zur Cholerazeit, eine Dank-Adresse überreichen.

Am 5ten d. war großes Diner bei Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg, welchem Ihre Maj. die Königin Wittwe und JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen beiwohnten. — Man ist bei dem stürmischen Wetter nicht ganz außer Sorge über die glückliche Ueberfahrt Sr. Durchlaucht des Herzogs von Leuchtenberg von Konstantinopel nach Athen und hofft täglich auf Nachrichten von dessen Ankunft an letzterem Orte.

Stuttgart, 8. Nov. Vorgestern am Geburtstage König Friedrich's, fand hier im Königsbade ein seltenes Fest statt, ein Mahl, welchem die Offiziere, Militär-Beamten und Unteroffiziere beiwohnten, welche den Feldzug von 1812 mitgemacht hatten. Se. Maj. der König beehrte dieses Fest von Anfang bis zu Ende mit seiner Gegenwart, und brachte seinen treuen erprobten Waffen-Gefährten die erste Gesundheit aus.

Dresden, 9. Nov. (Leipz. Ztg.) In der Sitzung der zweiten Kammer vom 8ten d. M. trug der Abg. Eisenstuck darauf an, daß eine Vereinigungs-Deputation gebildet werde, um die formelle Verschiedenheit der früheren Beschlüsse beider Kammern in Bezug auf die Hannoversche Angelegenheit auszugleichen und zu einem ständischen Beschlusse zu gelangen, der an die Regierung gebracht werden könne. Staats-Minister von Zeschau sprach die Ansicht aus, daß diejenigen Gründe, welche die Regierung dem betreffenden Antrage früher entgegengestellt, auch noch jetzt beständen, wiewohl nicht zu verkennen sei, daß ein Ereigniß von so wichtiger Art die Aufmerksamkeit der Stände-Versammlungen und Regierungen auf sich ziehen müsse. Die Regierung glaube aber auch, daß die Sächsische Ständeversammlung in dieser Hinsicht dasjenige Vertrauen bewähren werde, das sie bei so vielen Gelegenheiten der Regierung an den Tag gelegt habe. Es werde wohl genügen, wenn die Regierung diejenigen Erklärungen, die sie bei früheren Veranlassungen bereits abgegeben, der Kammer wieder in das Gedächtniß zurückrufe. — Der Antrag des Herrn Eisenstuck wurde schließlich von der Kammer aufgenommen und der ersten Deputation zur Begutachtung überwiesen.

Dresden, 11. Nov. (Leipz. Ztg.) Der Beschluß der zweiten Kammer in Bezug auf die Hannoversche Angelegenheit gelangte heute mittelst Protokoll-Extrakts an die erste Kammer. Die hierauf sich entspinnende kurze Erörterung bewegte sich bloß im Kreise des Formellen, ob nämlich der Gegenstand zuvörderst an eine Deputation verwiesen werden solle oder sogleich das Vereinigungs-Verfahren eingeleitet werden könne, zu welchem die zweite Kammer die Sache für reif angesehen hatte. Man beschloß endlich gegen 8 Stimmen die Angelegenheit der ersten Deputation zur Begutachtung zu überweisen.

Rußland.

Polnische Grenze, im November. (Privatmittheilung.) Ein Korrespondent der Allgemeinen Zeitung berichtet derselben unter dem 21sten Oktober, es habe sich das Gerücht verbreitet, es besitze der Fürst von Warschau, Feldmarschall Paskewitsch, als Statthalter des Königreichs Polen, nicht mehr die volle Gunst seines Kaiserlichen Gebieters, und er habe einen Urlaub zur Reise in das Ausland und zwar auf 5 Jahre erhalten. Es ist dies eben derselbe Korrespondent des gedachten Blattes, der die, seitdem von Wien aus widerlegten, irrigen Voraussetzungen über die gegenseitige Stellung der drei großen östlichen Mächte, in Bezug auf die von der Krakauer Zeitung publizirten Abänderungen der Verfassung dieses Freistaates, niederschrieb und als unzweifelhafte Thatsache angab. — Es würde schwer zu ermitteln sein, in wiefern und in welchen Kreisen sich vorerwähnte Nachricht verbreitet haben sollte; jedenfalls aber dürfte dem Berichterstatter der Allgemeinen Zeitung größere Vorsicht und die Wahl besserer Quellen für seine anderweitigen Mittheilungen anzuempfehlen sein. Alle Berichte nämlich, die uns hier aus dem benachbarten Königreiche Polen zugehen, scheinen auch nicht im Entferntesten darauf hinzudeuten, als ob der Fürst von Warschau in seiner gegenwärtigen hohen Stellung sobald einen Nachfolger erhalten dürfte, oder wohl gar, wie die erwähnte Korrespondenz ganz deutlich zu verstehen giebt, der mit so vielem Rechte ihm zu Theil gewordenen Gunst seines Monarchen verlustig gegangen wäre. — Wenn nun aber der befragte Korrespondenz-Artikel noch überdies die Meinung ausspricht, es werde die Bestätigung der von ihm gegebenen Nachricht für die im Auslande sich aufhaltenden Polen erfreulich sein, so ist nicht einzusehen, auf welcher Prämisse diese Schlußfolgerung beruht. Es haben ja jene Polen selber die ihnen wiederholt angebotene Kaiserliche Gnade von sich gewiesen, und, in ihrem Starrsinne beharrend, durch ununterbrochene Aufreizungen gegen die Russische Regierung jedes Recht, nachträglich an deren Großmuth zu appelliren, verwirkt. Es haben dieselben mithin, wer auch des Fürsten von Warschau Nachfolger in der Statthalterschaft von Polen sein möchte, keinerlei Veränderung ihres Schicksals zu hoffen, sofern sie sich nicht selber durch aufrichtige Sinnesänderung den Weg dazu anbahnen werden.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Ueber den am 3. Nov. abermals erfolgten Einbruch der Themse in den Tunnel liest man im True Sun folgende Angaben: „Man bemerkte gestern eine große Bewegung auf beiden Ufern der Themse unterhalb der Londonbrücke, da sich das Gerücht verbreitete, das Wasser sei wieder in den Tunnel eingedrungen und eine große Anzahl

Menschen dabei umgekommen. Man erfuhr endlich, daß nur einer der Arbeiter vermißt wurde. Es scheint, als habe das Eindringen des Wassers um 4 Uhr des Morgens begonnen. In diesem Augenblicke waren hundert Arbeiter am Schilde beschäftigt, das Durchsickern des Flußwassers zu verhüten. Seit dem letzten Einbruche hatte man acht und einen halben Fuß weiter durch die künstlichen Schichten gebohrt, welche man durch Versenkung großer Massen Lehm auf dem Boden des Flusses gebildet hatte; man war zu einem Sandlager gelangt, welches das wirkliche Flußbett bildet, als man das Wasser in horizontaler Richtung mit einer solchen Gewalt hereinstürzen sah, daß es Alles, was im Wege war, unaufhaltsam gegen den Eingang des Tunnels fortriß. Die Arbeiter ergriffen in der größten Eile die Flucht; viele derselben waren nahe daran, ihr Leben zu verlieren. Der verunglückte Arbeiter war im Augenblicke des Einbruchs in einer der Vertiefungen des Schildes eingeschlafen. Es ist sehr merkwürdig, daß der diesmalige Einbruch horizontal (von der Seite) geschah, während die früheren perpendikular (von oben) stattfanden, und daß der ganze Tunnel in weniger als fünf Minuten mit Wasser angefüllt wurde. Am 2. Nov. boten die Arbeiten die günstigste Aussicht dar, und die Arbeiter bemerkten mit Zufriedenheit, daß die Aushöhlung auf eine sichere und regelmäßige Art fortschreite. Der Ingenieur Brunel traf, nachdem der Unfall geschehen, sogleich mit der gewohnten Thätigkeit alle Maßregeln, um die Oeffnung im Flußbette durch Säcke, die mit Letten gefüllt waren, zu verstopfen. Ingenieure und Arbeiter hoffen, daß binnen zehn Tagen die Arbeit wieder beginnen kann. Die letzten Orkane und der dadurch veranlaßte starke Andrang der Meeresflut in das Flußbett scheinen jenen Unfall herbeigeführt zu haben." — Der Bericht des Ingenieurs Francis, welcher zur Zeit des Einbruchs den Dienst hatte, enthält Folgendes: „Wir liefen Alle in der größten Hast gegen den Eingang des Gewölbes. Nach augenblicklichem Verzuge stieg ich, begleitet von drei Arbeitern, beiläufig 200 Fuß zurück in den Tunnel und sah das Wasser hereinstürzen. Wir gingen hierauf zurück und waren kaum etliche Sekunden auf der Treppe bis zur Höhe des Schildes angelangt, als das Wasser eben so hoch stieg. Hier begegnete ich Herrn Brunel. Ich ließ die Arbeiter aufrufen und fand, daß nur einer derselben fehle. Glücklicherweise war der von Brunel gebaute und später weiter geführte Gang, welcher den Arbeitern in gefahrdrohenden Fällen leichte Rettung gewährt, beendigt, sonst wären unfehlbar noch weit mehre umgekommen."

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Der neu ernannte Preußische Gesandte in Paris, Freiherr von Arnim, ist gestern hier eingetroffen.

Gestern und heute sind hier neuerdings 217 Deputirten-Wahlen bekannt geworden. Es befinden sich darunter 45 Kandidaten der Opposition, nämlich die Herren Havin, Taillandier (zweimal gewählt), Valazé, Ballot, Maigniol, Chapuys-Montlaville, Garnier-Pagés, Desjobert (zweimal gewählt), Aug. Portalis, Chaigneau, Martinet, General Demarçay, Gauguier, Larabit, Odilon-Barrot, Clauzel (zweimal gewählt), Pagès, Mauguin, General Thiard (zweimal gewählt), Glais-Bizoin, Lacrosse, Blacque-Belair, Teulon, Saubat, General Subervic, Charlemagne, Nicod (zweimal gewählt), Billaut, Roger (zweimal gewählt), Lejeune, Boirot, Leyrault, Dufaure, Boyer-de-Peyreleau, Boudousquié, Josson, Baron Mercier, Clogenson, von Hérambault, von Grammont, Saint-Albin, Selves, Auguis, Junien und Drault. Ferner 5 Legitimisten, und zwar die Herren Dugabé, gewählt in Foix, Berryer und Parancque, gewählt in Marseille, Blin-de-Bourdon, gewählt in Doullens, und von Renchin, gewählt in Lavaux (Tarn). Die übrigen 167 Deputirten waren Kandidaten des Ministeriums oder des tiers-parti. — An mehren Orten sind abermals Oppositions-Deputirte durch konstitutionnelle Deputirte ersetzt worden, z. B. in Lapalisse, Elbocuf, Clermont Ferrand, Riom, Embrun, Ruffec, Mâcon, Castel-Sarrasin, Dijon, Dalé und Pontivy. Herr Thiers ist in Aix und Herr Guizot neuerdings in Lisieux gewählt worden. Hier trat Herr Laffitte gegen ihn auf, fiel aber mit 146 gegen 321 Stimmen durch. Auch in Bayonne ist ihm der ministerielle Kandidat Herr Chegaray vorgezogen worden. Herr Laffitte ist mithin in allen sechs Kollegien, in welchen er als Kandidat auftrat, gescheitert. Herr Véron, der ehemalige Direktor der großen Oper, ein Kandidat der Opposition, ist in Landernau (Finisterre) durchgefallen, und Herr von Lamartine dreimal gewählt worden, zweimal in Mâcon und einmal in Bergues (Nord). — Die diesmalige gänzliche Ausschließung des Herrn Laffitte von der Deputirten-Kammer giebt der Gazette de France zu folgender Bemerkung Anlaß: „Die erste Revolution verzehrte alle ihre Kinder, die zweite wird wahrscheinlich alle ihre Väter verzehren." — Dem Journal des Débats zufolge, waren bis gestern Abend überhaupt 398 Deputirten-Wahlen bekannt, so daß deren noch 61 im Rückstande wären.

Durch eine Königl. Verordnung vom 7ten d. ist das Gehalt des ersten Präsidenten und des General-Prokurators am Cassationshofe auf 30,000 Fr., und das der Räthe und der General-Advokaten an demselben Gerichtshofe auf 15,000 Fr. festgesetzt worden.

Der Graf Gonfalonieri befindet sich seit Dienstag in Paris und soll von dem Grafen Molé die Versicherung erhalten haben, daß seine Ruhe nicht weiter gestört werden würde. Er beabsichtigt, in einigen Tagen nach Montpellier oder Pau abzugehen, wo er den Winter über zubringen will.

Das Journal de Paris erklärt jetzt in einem an seine Leser gerichteten Prospektus, daß die Herausgabe eines politischen Journals zu dem Abonnements-Preise von 40 Fr., sowohl in dem öffentlichen als in dem Interesse der Unternehmer, als eine falsche und verunglückte Spekulation zu betrachten sei, und das genannte Blatt erhöht daher seinen Abonnements-Preis wieder von 40 auf 60 Fr.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Mehre Journale unterhalten das Publikum von Verheerungen, die die Cholera in Afrika in den Reihen unserer Armee angerichtet habe. In Bona hat die Cholera fast gänzlich aufgehört, und in Konstantine, wo sie anfänglich mit einiger Intensität auftrat, war sie, den letzten Nachrichten zufolge, bedeutend im Abnehmen. Es ist leider nur zu wahr, daß der General von Caraman in Konstantine an der Cholera gestorben ist. Was den General Perregaux betrifft, so leidet er nur an den Folgen seiner schweren Wunde." — Das Journal du Commerce theilt Privatbriefe aus Konstantine bis zum 26. Oktober mit, aus denen hervorgeht, daß die Expeditions-Armee sich in Konstantine in jeder Hinsicht in einem kläglichen Zustande befindet, und daß die Anstalten zum Rückmarsche des Heeres mit Ausnahme der in Konstantine zurückzulassenden Garnison mit Eifer betrieben würden. — Den neuesten Nachrichten aus Bona vom 1sten d. zufolge, war der General Trezel daselbst mit einem Transport von Kranken und Verwundeten angekommen. — Die Gräfin Danrémont wird in Bona erwartet, sie will die Leiche ihres Gatten nach Frankreich begleiten, und es ist zu dem Ende ein Dampfschiff zu ihrer Verfügung gestellt worden.

Der Moniteur enthält auf fünf Spalten endlich den Bericht des Generals Valée über die Einnahme von Konstantine. Er ist aus dem Hauptquartier Konstantine vom 26. Okt. datirt und giebt eine ausführliche Darstellung der ganzen Belagerungsoperationen, die wir um so eher abkürzen zu dürfen glauben, als die hauptsächlichsten Thatsachen der Belagerung unsern Lesern schon bekannt sind. „Am 5. Okt. ließ sich der Feind zuerst blicken, indem die Fourageurs des Generals Rulhières von den Arabern angegriffen wurden, die sich jedoch nach einem Verluste von 6—7 Mann zurückziehen mußten. Am Abend lagerten beide Kolonnen etwa eine halbe Stunde von einander auf dem rechten Ufer des Boumerzoug und rückten am folgenden Tage um 6 Uhr Morgens vor Konstantine. Da die Araber glaubten, daß, wie im vorigen Jahre, der Angriff gegen das Thor von Elcantara gerichtet sein würde, so vertheidigten sie den dahinführenden Hohlweg, wurden jedoch von den Zuaven unter Oberst Lamoricière aus ihren Stellungen vertrieben. Um 2 Uhr gingen die 3te und 4te Brigade unter General Rulhières über den Rumel und stellten sich auf dem Koudiat-Aty auf, von welcher Seite man den Angriff eröffnen wollte. Die Kolonne wurde auf ihrem Marsche, wiewohl ohne weitere Folgen, von Schwärmern arabischer Reiterei und von Tirailleurs beunruhigt. Grade als die Spitze der Kolonne durch die Furth von Boumerzoug ging, wurde der Ingenieurhauptmann Rabier, Adjutant beim General-Lieutenant Fleury, von einer Kanonenkugel getödtet. Nachdem ein Tagesbefehl erlassen war, worin angezeigt wurde, daß der Herzog von Nemours den Oberbefehl bei der Belagerung führen würde, wurden 3 Batterieen auf dem Mansurah errichtet, um das Feuer der Kasbah zum Schweigen zu bringen. Die Arbeiten an den Batterieen wurden in der Nacht vom 6. Okt. mit großer Thätigkeit betrieben, ohne sonderliche Hindernisse von Seiten des Feindes, der sich damit begnügte, einige Musketenschüsse zu thun, die nicht erwidert wurden, und am 7. Okt. Nachmittags 4 Uhr waren die Arbeiten beendet. Um 5 Uhr fing es an zu regnen und hörte die ganze Nacht nicht auf. Am Morgen des 7. Okt. machten 800 M. Infanterie einen Ausfall aus dem Platze und griffen das Centrum der Stellung von Koudiat-Aty an. Mehre Stunden hindurch wurde ein scharfes Feuer unterhalten, ohne daß es den Franzosen sonderlichen Schaden gethan hätte. Auch der linke Flügel der Stellung von Koudiat-Aty wurde von den Kabylen angegriffen, aber so erfolglos, daß diese vielmehr auf das nachdrücklichste zurückgeworfen wurden, während die 4te Brigade, welche auf der Höhe im Rücken der Position aufgestellt war, die Araber zurücktrieb, welche aus Achmet's Lager vorrückten, das in der Entfernung einer Stunde von den franz. Stellungen wahrgenommen worden. Am 8. Okt. wurde um 6 U. Morg. auf dem Mansurah eine 4te Batterie an der Stelle einer frühern errichtet, welche „unüberwindlicher Hindernisse wegen" nicht vollständig hatte zu Stande kommen können. Am 9. Oktober 7 Uhr Morgens fingen die vier Batterien auf dem Mansurah und die Haubitzbatterie von Koudiat-Aty an zu spielen und hatten schon um 11 Uhr das Feuer des Feindes gänzlich zum Schweigen gebracht. Das Wetter war indeß fortwährend unangenehm gewesen; als es am 11. Oktober besser geworden war, so wurde Befehl gegeben, einige Vierundzwanzig- und Sechszehnpfünder in der Nacht nach Koudiat-Aty in eine der Batterien zu bringen. Aber die Ausführung desselben war mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden, indem der Feind, der während der Nacht seine Batterien wiederhergestellt hatte, ein beständiges Feuer gegen diesen Punkt unterhielt. Gegen Mittag griff der Feind die Stellung des Generals Rulhières auf dem Koudiat-Aty an. Der Generalgouverneur, der sich hier befand, ließ die Truppen einen Ausfall machen und die Araber mit dem Bajonnet angreifen. Zwei Kompagnien der Fremdenlegion, welche die Gegenwart des Herzogs von Nemours und des Gouverneurs anfeuerte, überstiegen die Brustwehr, welche sie deckte, und griffen den Feind auf das nachdrücklichste an. Die Araber wurden gänzlich geschlagen und erlitten einen bedeutenden Verlust. Auch die Franzosen verloren eine Anzahl Leute und einige Offiziere. Es wurde für nothwendig erachtet, näher an der Stadt noch eine andere Breschebatterie zu errichten, wie auch drei neue Batterien auf den Höhen im Rücken von Koudiat-Aty, und endlich eine vierte oberhalb und vor der Batterie Nemours. Es wurde ferner beschlossen, daß ein Waffenplatz um die Batterie errichtet würde, der mit dem nach dem Bardo führenden Hohlweg in Verbindung stände. Der Zweck desselben war, den Kolonnen, welche zum Sturme bestimmt waren, zum Vereinigungspunkte zu dienen. Um das Material für die neuen Batterien herbeizuschaffen, wurden die, welche auf dem Mansurah noch übrig waren, da sie jetzt ihre Dienste gethan hatten, mit Ausnahme von einer, entwaffnet. Um 7 Uhr Abends wurden die Arbeiten des Waffenplatzes angefangen und waren am andern Morgen mit Tagesanbruch gänzlich vollendet. Halb 10 Uhr eröffneten zwei Batterien ihr Feuer und brachten das der Belagerten bald zum Schweigen; am Mittag fingen die Batterien an, die Wälle zu beschießen und am Abend war die Bresche schon ziemlich deutlich bezeichnet; zugleich ließ aber die Beschaffenheit der Mauer jetzt erkennen, daß sie durchaus nicht so leicht in Trümmer zu schießen war, als man geglaubt hatte. Da der Generalgouverneur noch einen letzten Versuch zu machen wünschte, den Platz ohne ferneres Blutvergießen zur Uebergabe zu bewegen, so richtete er eine Proklamation an die Einwohner, welche ihnen von einem jungen Araber des türkischen Batallons überbracht wurde, der mit einer Friedensfahne sich ihnen näherte. Der Araber kam am nächsten Morgen zurück mit der mündlichen Antwort der Einwohner, daß es ihre Absicht wäre, sich unter den Ruinen der Stadt zu begraben. Am 12. Oktober wurden bei Tagesanbruch die Kanonen, welche für die neue Breschebatterie bestimmt waren, hinter ihre Vorlage gestellt. Halb 9 Uhr wurde der Ge-

neralgouverneur, als er mit dem Herzog von Nemours auf die Laufgräben ging, um die Arbeiten der vorigen Nacht zu untersuchen, von einer Kanonenkugel getödtet und der Generalmajor Perregaux von einer Flintenkugel am Kopfe verwundet, worauf der General Valée den Oberbefehl der Armee übernahm. Gegen Abend war der Zustand der Bresche so, daß auf den nächsten Morgen der Sturm festgesetzt wurde. Um 5 Uhr wurde in Begleitung einer Friedensfahne von Achmet dem General Valée ein Schreiben zugesandt, worin der Bey auf eine Aufhebung der Belagerung und Erneuerung der Unterhandlungen antrug. Da der General der Meinung war, daß dies bloß eine List sein sollte, um Zeit zu gewinnen, so weigerte er sich, das Feuer der Batterien einstellen zu lassen, und sandte Achmet Bey unter einer Friedensfahne eine Antwort zu, worin er die Uebergabe der Stadt als nothwendige Grundbedingung aller ferneren Unterhandlungen verlangte. Unterdeß mußten die Batterien die ganze Nacht hindurch von Zeit zu Zeit feuern, damit der Feind verhindert würde, die Bresche aufzuräumen und hinter derselben (innerhalb der Verschanzung) einen neuen Abschnitt zu errichten. Am 13. Oktober 1/4 Uhr wurde die Bresche vom Ingenieur-Hauptmann Boutault und Hauptmann Garderens von den Zuaven rekognoszirt, welche sie Beide für gangbar erklärten. Um vier Uhr ging General Valée mit dem General Fleury und dem Herzog von Nemours in die Breschbatterie; der Letztere sollte, als Oberbefehlshaber bei der Belagerung, die Leitung der drei Sturm-Kolonnen führen, welche nun gebildet wurden. Die erste und zweite Kolonne wurden auf dem Waffenplatze und dem anstoßenden Hohlwege aufgestellt, die dritte hinter dem Bardo gebildet. Die Breschebatterie begann jetzt ihr Feuer von Neuem, welches ununterbrochen und ausschließend auf die Bresche gerichtet war, während die andern Batterien mit ihrem Feuer den Marsch der Sturmcolonnen gegen Alles zu decken suchten, was denselben aufhalten konnte. Um 7 Uhr begann der Sturm, der Herzog von Nemours leitete den Angriff der ersten Colonne unter dem Obeest Lamoricière; schnell flog sie über den Raum dahin, der sie von der Stadt trennte, und erstieg die Bresche unter dem unausgesetzten Feuer des Feindes. Oberst Lamoricière und Major Vieux standen zuerst auf der Höhe der Bresche, welche ohne Schwierigkeit genommen wurde. Jedoch fand sich die Colonne bald in ein Labyrinth von halbzerstörten Häusern, mit Schießscharten versehenen Mauern und Barricaden verwickelt, und stieß auf einen äußerst entschlossenen Widerstand des Feindes, dem es gelang, das Stück einer Mauer auf einen Theil der Stürmenden zu werfen und viele von ihnen unter den Trümmern zu begraben. Aber trotz des hartnäckigsten Widerstandes von Seiten des Feindes, drangen die französischen Truppen nach dem Falle der Mauer reißend und unaufhaltsam in die Stadt. Zur Rechten der Bresche zogen die Araber sich in einige Entfernung zurück, und bald darauf sprang eine stark geladene Mine und überschüttete eine Anzahl Franzosen, von denen sie mehre tödtete und verwundete. Zur Linken gelang es den Truppen, in die der Bresche zunächst gelegenen Häuser einzudringen. Die Ingenieursappeurs brachen durch die Mauern und brachten den Feind zur Flucht. Da dasselbe Maneuvre auf der rechten Seite der Bresche ausgeführt wurde, so entschied dies den Rückzug der Araber und die endliche Uebergabe des Platzes. Doch währte der Kampf innerhalb der Mauern noch über eine Stunde fort, bis zuletzt die Araber, von einer Stellung zur andern geworfen, nach der Kasbah zurückgetrieben wurden und General Rulhières, der sogleich zum Oberbefehlshaber des Platzes ernannt war, mit den Feinden zugleich in jene Feste eindringend, dieselben zwang, die Waffen niederzulegen. Eine große Menge von ihnen fand indeß ihren Tod in dem Versuche, sich von den Werken in die Ebene herabzustürzen. In der Stadt wurde die Ruhe bald wieder hergestellt; die dreifarbige Fahne wehte auf den vornehmsten öffentlichen Gebäuden, und der Herzog von Nemours nahm den Palast des Bey's in Besitz. Es war der strengste Befehl gegeben, sich jeder Plünderung zu enthalten und die Sitten wie die Religion des Landes zu achten. Der Sheikh und die Behörden der Stadt blieben in ihrem Amte, durch ihre Bemühungen wurde die Bevölkerung beruhigt, und bald ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Franzosen und Arabern hergestellt. Während der Belagerungsarbeiten wurde General Trézel's Brigade, welche auf dem Mansurah stand, fortwährend von den Kabylen angegriffen, die täglich vom Sidi-Méad herabkamen und die rechte Flanke der Stellung beunruhigten." — Der Bericht schließt mit einem hohen dem Geniecorps gespendeten Lobe, welches die Artillerie tüchtig unterstützte und eine bedeutende Anzahl Todter und Verwundeter hatte. Auf das ehrenvollste wird auch der Unerschrockenheit des Obersten Combes erwähnt, der beim Sturme tödtlich verwundet wurde. Als ihn die Todeskugel traf, rief er aus: „Diejenigen, welche nicht tödtlich verwundet sind, können sich eines so schönen Erfolges freuen; was mich anbetrifft, so preise ich mich glücklich, daß ich noch etwas für den König und für Frankreich habe thun können, und wenige Stunden darauf gab er seinen Geist auf. Zuletzt folgen die Namen derjenigen Offiziere, welche sich am meisten bei der Belagerung auszeichneten. Obenan steht der Herzog von Nemours; dann folgen der General-Lieutenant Fleury, die Generalmajors Trézel und Rulhières und die Uebrigen."

Portugal.

Lissabon, 1. Nov. Der König hielt an seinem Geburtstage, am 29sten v. M., im Palaste von Ajuda ein Lever, bei welchem die Minister und andere hohe Staats-Beamte, das diplomatische Corps, der Admiral Sir William Gage und mehre Offiziere der im Tajo befindlichen Französischen und Brittischen Geschwader erschienen. Zu gleicher Zeit empfing die Königin die Glückwünsche wegen der Geburt des Prinzen Dom Pedro de Alcantara. Von den Forts, so wie von den Portugiesischen Schiffen, wurden Salutschüsse abgefeuert. Die fremden Schiffe hatten sich mit zahlreichen Flaggen und Wimpeln geschmückt, die Portugiesischen Kriegsschiffe dagegen nicht. Abends erschienen die Königin und der König in der Italienischen Oper.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus hat sich in letzter Woche etwas im Preise gehoben, und man kann unter $15\frac{1}{4}$ — $15\frac{1}{2}$ Rthlr. nicht ankommen für die 10.800 pCt. nach Tralles, bei $12\frac{1}{2}$ Grad Temperatur; der Absatz nach außerhalb erhält die Preise des Spiritus fest, wenn gleich die Brennereien auf dem Lande jetzt in voller Thätigkeit sind.

Miszellen.

(Breslau.) Dem sechsten Bericht des hiesigen Vereins für die Cholera-Waisen zufolge betrugen der Bestand und die Einnahme in dem verflossenen Jahre: 3365 Rtlr. 9 Sgr. 1 Pf. Davon sind verausgabt worden: 737 Rtlr. 22 Sgr. 1. Pf., folglich bleibt noch Kassen-Bestand: 2627 Rtlr. 17 Sgr. Der Verein hat auch im Laufe dieses Jahres sich einer regen Theilnahme zu erfreuen gehabt; der Spenden, die für die armen Waisen eingingen, waren nicht wenige, unter andern ist zu erwähnen, daß der Herr Oberlandesgerichts-Assessor W. von Merckel zum Besten des Vereines eine Sammlung von Gedichten „Patriotische Versuche" bei J. Max herausgab, ebenso wird Herr Musik-Direktor Mosewius eine Aufführung des Oratoriums „Paulus" veranstalten. Ferner ist die Thätigkeit des Vereins nicht ohne Früchte gewesen, sie hat bei mehren Individuen, welche der Vorsorge desselben anvertraut waren, mancherlei Segen getragen, da sie sich nicht allein auf den Schulunterricht der Waisen, sondern auch über denselben hinaus erstreckt. Wie schwer diese Aufgabe ist, erhellt aus dem einen Umstande, daß die Verpflegung und Bekleidung eines jeden Kindes allein gegen 40 Rtlr. jährlich kostet. — Der Verein besteht jetzt aus 65 Mitgliedern.

(Auszeichnung.) J. Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz haben das ihr von der Baronesse v. Naurath Kronenburg, jetzt verehlichte Friedensrichter Glauer, dedicirte Werk: „romantische Sagen der Burg zu Militsch" nicht nur sehr huldreich aufzunehmen und dies durch das gnädigste Handschreiben auszusprechen, sondern die Verfasserin auch mit einem sehr schönen Theeservice zu beschenken geruht.

(Berlin.) In der so eben erschienenen 2ten Abtheilung des 1sten Bandes von Eichwalds „Reise auf dem kaspischen Meere und im Kaukasus" findet sich die interessante Notiz, daß in Georgien ein deutsches Dorf, von würtembergischen Separatisten bewohnt, existirt. Im Glauben an eine Prophezeihung: die Welt werde 1835 untergehen und die am wenigsten schlimm wegkommen, welche Jerusalem am nächsten wären, waren sie dorthin gezogen.

(Danzig.) Am 2ten d., Abends, wurden hier mehre Donnerschläge vernommen und Blitze durchkreuzten das Firmament. — Unsere Schiffswerften zeigen uns gegenwärtig drei neue Schiffe auf dem Stapel, von denen zwei zu sogenannten Petersburgfahrern bestimmt, das dritte größere aber für dänische Rechnung (des hier bekannten Kapitän Torwardt) gebaut worden ist.

(Dresden.) Die Frau und die Familie des bekannten Naundorff's, welche sich seit ein Paar Jahren hier aufhielten, sind vorige Woche eiligst von hier nach der Schweiz abgereist, um daselbst mit ihm zusammenzutreffen, indem er von England, wo er sich seither befunden, auch dorthin sich begeben will.

(München.) Nunmehr ist das sechste und vorletzte Prachtfenster, für die neuerbaute Pfarrkirche unserer Vorstadt Au bestimmt, vollendet, und seit gestern Gegenstand der Bewunderung des Publikums; man hält dies letzte Werk in Hinsicht auf Zeichnung und Farbenschmelz für noch gelungener als die früheren.

(Stuttgart.) Unserer Schaubühne droht ein großer, schwer zu ersetzender Verlust: Seydelmann wird sich noch im laufenden Winter nach Berlin übersiedeln.

(Frankfurt.) Dortige Blätter enthalten folgende Anzeige: „Durch Altersschwäche genöthigt, die Bühne für immer zu verlassen, erlaube ich mir, im Vertrauen auf die mir seit 17 Jahren bewiesene Güte und Gewogenheit des verehrten Publikums, dasselbe zu der mir am Montag, den 13ten d. M., zu meinem Vortheil bewilligten Vorstellung ergebenst einzuladen, und schmeichle mir, daß die verehrten Gönner und Freunde der Kunst mir auch bei dieser Gelegenheit den Beweis freundlicher Theilnahme nicht versagen werden. Friederike Ellmenreich."

(Paris.) Die musikalische Messe, welche Herr Berlioz für die Juliustage komponirt hatte, die jedoch nicht zur Aufführung gekommen ist, wird zur Todtenfeier für den General Danrémont im Dom der Invaliden gegeben werden. (Ein Journal bemerkt dazu, daß wenn diese Messe der übrigen Musik des Komponisten gleiche, man wenigstens das letzte Mittel versucht habe, den General Danrémont, der unter Kanonendonner entschlafen sei, durch ein stärkeres Geräusch wieder aufzuwecken.)

(Neue gemeinnützige Zeitschrift.) Einem frühern Vorschlage zur Herausgabe eines Centralblattes für die Kunstvereine Deutschlands ist wohl schon dadurch entsprochen, daß bereits das Probeblatt von folgender Zeitschrift erschien: „Generalblatt der wichtigsten Verhandlungen der Kunst-, Industrie- und Gewerbsvereine Deutschlands; nebst einem Kunst- und Gewerbsanzeiger. Redigirt von Karl von Pfaffenroth in Saalfeld." Es ist nur zu wünschen, daß die Kunstvereine das Blatt nach Kräften unterstützen mögen. Das Generalblatt wird seinen Inhalt dahin ausdehnen: 1) Ausführliche Nachrichten über die schon bestehenden Kunstvereine Deutschlands, ihre Gesetze, ihr Wirken u. s. w. 2) Aufzeichnung der zu jeder Ausstellung eingesendeten Gemälde, Zeichnungen,

Kunstblätter u. dergl., nebst einer Beurtheilung des Wichtigsten, kurzen Angaben des dargestellten Gegenstondes, des vom Künstler aufgefaßten Momentes, der Größe des Bildes, Namen des Verfertigers u. s. w.

Bücherschau.

Versuch einer Anweisung über Flußübergänge und den Bau der Kriegsbrücken, zum Gebrauche aller Waffen. Zweite Lieferung mit 3 Lithographieen. Herausgegeben von C. A. Haillot, Artillerie-Hauptmann erster Klasse und Adjutant-Major im Pontonier-Bataillon. Aus dem Französischen übersetzt von Oettinger, Ingenieur-Kapitän, und Tschiersky I., Ingenieur-Lieutenant. Glogau und Leipzig 1837. Verlag von H. Prausnitz. Gr. 8. 209 Seiten.

Die erste Lieferung dieses Werkes ist bereits in diesen Blättern mit lobender Anerkennung erwähnt worden. Ein gleiches kann nur von der vorliegenden 2ten Lieferung stattfinden, indem es kein geringes Verdienst der Herren Uebersetzer ist, dieses ausgezeichnete Werk ihren Kameraden zugänglicher gemacht zu haben. Wenn auch bei dem jetzigen Bildungsgrade der Offiziere des Preußischen Heeres Uebersetzungen gewöhnlicher Literaturerzeugnisse entbehrlich sein sollen, so findet dies doch nicht in Bezug auf solche Werke statt, die vorzugsweise technische Gegenstände behandeln, deren Ausdrücke nur eben den Leuten vom Fach geläufig sein können. Die Herren Uebersetzer verdienen daher Dank und ihr Werk Empfehlung. Die vorliegende 2te Lieferung beginnt mit dem 6ten Kapitel. Dies handelt von dem Pontonbrücken-Equipagen und den daraus zusammengesetzten Brücken und wird durch einen allgemeinen historischen Umriß eingeleitet. Das Kapitel selbst enthält die Beschreibung der Französischen Feld-Ponton-Brücken-Equipagen, wie sie seit dem Jahre 1829 eingeführt sind und deren Anwendung beim Brückenbau. Es erörtert die beim Auf- und Abschlagen der Pontonbrücken vorkommenden Funktionen und nimmt verschiedene Mittel, welche zum Ziele führen, in den Details und mit großer Deutlichkeit und übersichtlicher Ordnung durch.

Als historische Beispiele zur Erläuterung der vorstehenden Regeln sind gegeben: 1) die Beschreibung von dem Bau der Pontonbrücke, welche Napoleon nach der Schlacht bei Eßlingen über den dritten Donauarm schlagen ließ, 2) die Beschreibung von dem Bau der Brücke, welche die Franzosen 1823 über die Bidassoa schlugen, und 3) die Beschreibung des Baues der Brücke, welche 1832 mit der Ponton-Feldequipage von den Franzosen zur Uebung in der Gegend von Straßburg über den Rhein geschlagen wurde.

Das 7te Kapitel handelt von den Schiffbrücken, wobei nicht allein die Art gezeigt wird, vorhandene Flußfahrzeuge zum Brückenbau zu benutzen, sondern selbst der Bau solcher Fahrzeuge im Detail beschrieben ist. Dies Kapitel, welches durch viele belehrende Beispiele aus der Kriegs-Geschichte bereichert wird, schließt mit allgemeinen geschichtlichen Mittheilungen über Schiffbrücken, worinn Nachrichten gegeben werden: 1) Von den Schiffbrücken der Perser über den Hellespont, im Jahre 480 vor Christi. 2) Von der Brücke des Cajus Caligula über die Bay von Puzuolo nach Bajä. 3) Von der Brücke der Spanier über die Schelde, im Jahre 1585. 4) Von den Schiffbrücken der Russen, erbaut in den Jahren 1737 und 1739, aus dem Handbuche der Pontonierwissenschaft von Hoyer entnommen, und 5) Von der Schiffbrücke der Engländer in der Nähe der Mündung des Adour, im Jahre 1814, ein Auszug aus dem Essay of military bridges von General Douglas.

Das 8te Kapitel handelt von den Floßbrücken, wird durch historische Nachrichten über Floßbrückenbau eingeleitet und giebt als Beispiel eine ausführliche Beschreibung von dem Bau der durch die Engländer im Jahre 1811 über die Alva geschlagenen Floßbrücke.

Das 9te Kapitel handelt von den Pfahljochbrücken, wobei nach der Angabe des Verfassers die Werke von Peronet, Gautier, Rondelet und Navier benutzt worden, und schließt mit der Beschreibung der Brücke Cäsars über den Rhein; der Pfahljochbrücke über die Donau vor Ebersdorf, und der Pfahlbrücke über die Donau bei Wien, beide Letzteren erbaut von den Franzosen im Jahre 1809.

Das 10te Kapitel handelt von den Seilbrücken, und wird wieder durch historische Nachrichten eingeleitet, worauf der Bau von Seilbrücken in den genausten Details mit großer Klarheit und praktischem Ueberblick gelehrt wird.

Die Ausstattung des Werks ist lobenswerth und die Lithographien, welche in 3 Tafeln zur Versinnlichung der besprochenen Gegenstände dienen, sind sehr gut, weshalb man auch einem früheren Berichterstatter in einer andern Zeitung vergeben mag, daß er sie für Kupfertafeln gehalten hat.

Mit Recht sieht man der 3ten Lieferung eines so gediegenen und so schön übertragenen Werkes begierig entgegen und kann nicht umhin, zu wünschen, daß die Herren Uebersetzer in ihrem löblichen Eifer fortfahren und durch ähnliche Arbeiten den Dank ihrer Kameraden ferner verdienen mögen.

Dr. W. F.

Nordlichter.

In den Nächten vom 12ten zum 13ten, 13ten zum 14ten, und 14 zum 15 d. M. wurde auch hier auf Anordnung A. v. Humboldts und Hofrath Gauß die Magnetnadel fortwährend beobachtet, um wahrzunehmen, ob in der Zeit, welche sich durch merkwürdigen Sternschnuppenfall fast alljährlich ausgezeichnet hat, auch eigenthümliche Bewegungen bei der Magnetnadel sich zeigen.

Statt der Sternschnuppen, die allerdings bei dem hellen Mondscheine und öfterer Bedeckung des Himmels nur in sehr kleiner Zahl wahrgenommen werden konnten, hatten wir in der ersten und letzten jener 3 Nächte die Erscheinung von Nordlichtern, welche durch ihre hochrothe Färbung auch noch den hellsten Vollmondschein überboten. Das erste zeigte seine Anwesenheit nur durch einige purpurrothe Flecke am Himmel; das zweite aber nahm zu wiederholten Malen einen bedeutenden Theil des Firmaments ein, indem es von O. durch N. bis W. und mehrentheils auch bis zum Zenith hinauf reichte. Daher zeigte sich bei dem zweiten (obwohl auch schon bei dem ersten merklich) eine Einwirkung auf die Magnetnadel von hier noch nie erlebter Stärke. Wie mit unsichtbarer Hand setzte das Nordlicht die Magnetnadel augenblicklich in die stärkste Bewegung und Unruhe, und veränderte allmälig die mittlere Richtung der Nadel, abwechselnd westwärts und ostwärts von der gewöhnlichen, bis zu einem Unterschiede von 444 Scalentheilen oder 2½ Grad. Breslau, 16. November 1837.

v. B.

Logogryph.

Dem Weine gleich, steig' ich im Werth,
Je älter, um so mehr,
Doch wer bei mir Verdienst entbehrt,
Dem bring' ich wenig Ehr'. —
Mit einem Kopf verdient er mich,
Besitzt er mich nur äußerlich;
Dagegen Jenem, der mich schwingt
Mit andrem Kopf, es Ehre bringt,
Wenn er im Innern mich bewahrt; —
Bei dem bin ich von ächter Art.

F. R.

14. — 15. Novbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27'	4 28	+ 4 0	+ 0 4	+ 0, 3	W.	18°	überwölkt
Früh 6 U.	27"	4,41	+ 3 6	— 0, 8	— 0, 9	O.	0°	: :
Vorm. 9 U	27"	4 75	+ 3, 6	+ 0, 4	— 0, 2	O.	10°	: :
Mtg. 12 U.	27"	4,78	+ 3, 8	+ 1, 0	+ 0, 5	O.	11°	: :
Nm. 3 U.	27"	5 04	+ 3 8	+ 0, 6	+ 0, 2	O.	12°	: :

Minimum + 2, 0 Maximum + 1, 0 Oder + 5, 0

15. — 16. Novbr.	Barometer Z.	L.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	5.92	+ 3, 8	+ 1, 2	+ 0, 8	O.	10°	überzogen
Früh 6 U.	27"	7,12	+ 8, 6	+ 0 4	+ 0, 3	NW.	0°	starker Nebel
Vorm. 9 :	27"	7 47	+ 3, 8	+ 0, 8	+ 0, 5	N.	1°	neblich
Mttg. 12 :	27"	7.28	+ 4, 0	+ 2. 0	+ 1, 4	NO.	20°	überzogen
Nchm. 3 :	27"	7,00	+ 4. 0	+ 2, 1	+ 1, 7	NO.	20°	: :

Minimum + 1, 0 Maximum + 2, 1 (Temperatur.) Oder + 5, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 270 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. November 1837.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Kalender für 1838.
In der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau
sind zu haben:

Berliner Kalender
auf das
Gemein-Jahr 1838.
Mit 12 Kupfern.
8. Eleg. gbd., mit Goldschn., in Futteral.
Preis $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Inhalt: Kalender. — Geschichte von Pommern. 2ter Thl. — Die Strandbewohner. Novelle. — Erklärung der Kupfer zum Jahrgang 1837. — Genealogie der regierenden hohen Häuser und anderer Fürstlichen Personen in Europa. — Verzeichniß der Postkurse.

Taschen-Kalender auf das Jahr 1838, mit Gedichten und 8 dazu gehörenden Kupfern. 12. geb. in Futteral. Preis 10 Sgr.

Deutscher Volks-Kalender für das Jahr 1838, herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit hundert und zwanzig Holzschnitten. Berlin. 8. Geheftet. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Wanderer. Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände. Eilfter Jahrgang 1838. Glatz. gr. 8. Preis roh à Dutzend 4 Rtlr., gbd. à Stück 11 Sgr.; mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Der Bote für Schlesien und Posen. Ein Volkskalender für alle Stände, auf das Jahr 1838. Vierter Jahrgang. Mit dem Kunstblatt: Friedrich der Große zu Pferde. Glogau. 8. Gbd. und mit Papier durchschossen, Preis 12 Sgr.

Allgemeiner Gewerbe-Kalender für 1838. Ein Jahrbuch aller neuen Erfindungen im Gebiete der Gewerbe und Künste, herausgegeben von M. v. Poppe. Glogau. 8. Geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Allgemeiner Volks-Kalender für Land- und Hauswirthschaft, auf das Jahr 1838, herausgegeben von C. Kirchhof. Glogau. 8. Geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Allgemeiner Militair-Kalender für die preußische Armee, auf das Jahr 1838. Ein Jahrbuch der militairisch-wichtigsten und interessantesten Ereignisse, herausgegeben von mehreren Offizieren der preußischen Armee. Glogau. 8. Geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Allgemeiner Hauskalender für alle Stände, auf das Jahr 1838. Glogau. 8. Geh. Preis 4 Sgr.

Komptoir-Kalender in verschiedenem Format, im Preise von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr.

Ferner ist in obengenannter Buchhandlung zu haben:

Bijoux-Almanach
auf das Jahr 1838,
enthaltend
des Elfen Liebe,
von
Ed. Duller,
in nachstehender Größe

Eleg. gbd., mit Goldschnitt, im Futteral, Preis 12 Sg.

So eben ist bei Carl Schwartz in Brieg erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef Max und Komp., Aderholz, Gosohorsky, Hirt, Korn, Leuckart Neubourg, Schulz u. Comp. und Weinhold, zu haben:

Ethnographischer Abriß
der
Geschichte.
Für den Unterricht auf Gymnasien
entworfen von
Dr. Reinhold Döring,
Lehrer am Königlichen Gymnasium zu Brieg.
Gr. 8. $21\frac{1}{4}$ Bogen. Preis 1 Rthlr.

Empfehlenswerthes neues Taschenbuch.

So eben ist neu erschienen und bei Josef Max und Komp., Ferd. Hirt, G. P. Aderholz, W. G. Korn, Gosohorsky und Leuckart in Breslau zu haben:

Immergrün,
Taschenbuch für das Jahr 1838.
Zweiter Jahrgang.
Mit Erzählungen von
A. v. Tromlitz, Wilhelm Blumenhagen, Franz Dingelstedt und Johann Gabriel Seidl.
Nebst einem Anhange von
Gedichten, Balladen und Romanzen,
von M. G. Saphir, J. N. Vogl, Braun von Braunthal, J. G. Seidl, Uffo Horn, L. A. Frankl u. a. m.

Mit 7 prachtvollen Kupferstichen,
nach Original-Gemälden und gestochenem Titel von Armann, Passini, Kovatsch, Langer und Dworzack.

16. Auf schönem weißen Maschinen-Velinpapier elegant gedruckt.

Ausgabe in fein gepreßtem Pariserband mit Goldschnitt und Etui. 3 Rtlr. 5 Sgr.

Die günstige Aufnahme, welche dem ersten Jahrgange zu Theil wurde, veranlaßte uns, diesen zweiten Jahrgang noch interessanter und prachtvoller auszustatten, und so können wir denselben als passendes und elegantes Geschenk für Damen bestens empfehlen.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Breslau und ganz Schlesien zu haben:

Vergißmeinnicht.
Taschenbuch für das Jahr 1838,
herausgegeben
von
C. Spindler.

Mit 7 Stahlstichen von Beyer und Schuler nach Zeichnungen von Fellner, Fuhrich u. a.

12. geb. mit Goldschnitt und Futteral 2 Thlr. 12 gr. oder 4 Fl. 30 Xr.
mit colorirtem Titelkupfer 2 Thlr. 21 gr. oder 5 Fl.

Dieses Taschenbuch bringt in seinem neunten Jahrgange folgende drei Erzählungen: die Gesellen der schwarzen Kunst. — Das Testament des Wucherers. — Abt und Lehensleute in der Reichenau. Wir sind überzeugt, daß dasselbe sich des gleichen ungetheilten Beifalls, wie die frühern Jahrgänge, wird zu erfreuen haben.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Nothwendiger Verkauf.

Donnerstag den 14. Dezember 1837, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in dem zu Schreckendorf, Habelschwerdter Kreises gelegenen, Eisenhüttenwerk, 600 Klaftern geflößtes fichtenes Holz, im Wege der Exekution an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Seitenberg, den 11. Nov. 1837.

Das Salsche Gerichts-Amt der Herrschaft Seitenberg und des Rittergutes Schreckendorf.

Fracht-Verdingung.

Behufs der anderweitigen Verdingung des Landfracht-Transports der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot sowohl an die Königlichen Truppen, als auch an andere Depots zu versendenden Militair-Bekleidungs-Gegenstände, für den Zeitraum vom 1. Januar 1838 bis dahin 1839 ist ein Termin auf

den 17ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr

im Büreau des unterzeichneten Amtes, Dominikaner-Platz Nr. 3 anberaumt, wozu kautionsfähige Entreprisesulustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die, dieser Entreprise zum Grunde gelegten nähern Bedingungen, vor Abhaltung des Termins, zu jeder schicklichen Zeit in dem gedachten Büreau eingesehen, auch die Erklärungen der Unternehmungslustigen im Termin sowohl persönlich, als auch durch versiegelte schriftliche Submissionen abgegeben werden können.

Breslau den 8. November 1837.

Königliches Montirungs-Depot.

Alle Diejenigen, mit denen ich in amtlicher oder Privat-Korrespondenz zu stehen die Ehre hatte, ersuche ich, künftig an mich, nach Schweidnitz zu adressiren, wo ich vom heutigen Tage ab meinen Wohnsitz genommen habe.

Polkendorf den 15. November 1837.

Der Direktor des Königlichen Kredit-Instituts für Schlesien.

Heinrich.

Eltern, welche ihren Töchtern eine gründliche und den vernünftigen Anforderungen der Zeit und der Gesellschaft angemessene Bildung geben lassen wollen, werden in der Anstalt, welche ich zu errichten beabsichtige, Gelegenheit dazu finden. Zur Empfehlung derselben erlaube ich mir aus der mir von der K. Regierung hier ertheilten Concession dieses anzuführen, — „und da sie nach der mit ihr angestellten Prüfung zur Vorsteherin einer weiblichen Lehr-Anstalt, ohne jedoch den wissenschaftlichen Unterricht selbst zu übernehmen, völlig geeignet befunden worden, (wird ihr) die nachgesuchte Concession zur Errichtung einer Privat-Lehr- und Pensions-Anstalt für Mädchen aus den höhern Ständen hiermit ertheilt." Ueber den Lehrplan so wie die Bedingungen der Theilnahme, gebe ich Auskunft in der Wohnung meines Bruders, des Professors Schneider, Schuhbrücke Nr. 46.

Breslau, den 15. Nov. 1837.

Friederike Schneider.

Aufforderung.

Eine weibliche Person, welche Neigung in sich fühlt, mit wahrer Menschenliebe und Beharrlichkeit die Pflege eines Kranken zu übernehmen, abgesehen davon, daß damit nicht niedere Verrichtungen verbunden sein sollen, kann sofort unter annehmbaren Bedingungen placirt werden. Bemerkt wird noch, wenn die Eigenschaften dieser Pflegerin dem Patienten entsprechen, dieselbe nach der Genesung nicht entlassen wird, sondern unter Uebertragung einer andern Funktion bleiben kann. Nähere Auskunft: Ohlauer Straße in der Hoffnung eine Treppe.

☞ **Ein tüchtiger Oelmüller, des Raffinirens kundig, findet sofort eine gute Anstellung beim Unterzeichneten. Urbanowitz bei Cosel.**

Wit von Dörring,

Sonntag, den 19. November, ladet zur Redoute ganz ergebenst ein:

Molke,

Angekommene Fremde.

Den 15. November. Gold. Schwerdt: Hr. Gutsb. Teichmann a. Jerschendorf. Hr. Kammerrath Koch und Hr. Rendant Brauer aus Trachenberg. HH. Kfl. Titel a. Berlin, Prins u. Jansen a. Elberfeld. Drei Berge: Hr. Oberst-Lieut. v. Schönermark a. Neustadt. — Gold. Baum: Baronin v. Troschke a. Sulau. Frau v. Schickfus a. Baumgarten. Hr. Dr. Gora a. Kempen. HH. Kfl. Stemler a. Magdeburg u. Junge a. Reichenbach. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Wiegel a. Stettin und Steinbach a. Frankfurt a/M. Hr. Oberamtm. Sander a. Herrnstadt. Hr. Gutsb. Steinmann a. Baumgarten. Deutsche Haus: Hr. Rittmstr. v. Dannenberg aus Meklenburg. Hr. Kfm. Wiesenthal a. Sagan. Hr. Post-Sekr. Harteisen a. Herford. Zwei gold. Löwen: Hr. Land- u. Stadtger.-Dir. Schuppe aus Brieg. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Pniover a. Oppeln. Hr. Lieut. v. Kotze a. Posen. — Gold. Hecht: Hr. Pfarrer Jaschke a. Klein-Kreidel. — Weiße Adler: Hr. General-Maj. v. Molostwoff a. Karlsruh. Hr. Graf v. Beust a. Nikoline. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne. Rautenkranz: HH. Schausp. Degen a. Königsberg i/Pr. und Tietze a. Dresden. Hr. Wirthsch.-Dir. Knittel a. Polen. Blaue Hirsch: Hr. Part. Lachmann aus Hirschberg. Hr. Kaplan Golsch a. Leipe. Hr. Oberamtm. Müller a. Borganie. Gold. Zepter: Hr. Gutsp. Meysner aus Ryczow in Galizien. Hr. Major v. Natzmer a. Posen. Fechtschule: Hr. Kfm. Brück a. Brzeszow.

Getreide-Preise.

Breslau den 16. November 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 10 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.